

„Wir sind der nächste Fertigungspartner Europas“

19. Juni 20267 Minuten Lesezeit



Sevda Kayhan Yılmaz, Präsidentin des türkischen Maschinenexporteursverbands, gibt im Interview einen Einblick über den Maschinenbau in der Türkei. *Bild: Turkish Machinery*

Die Türkei will mehr sein als eine kostengünstige Fertigungsalternative. Mit hoher Wertschöpfungstiefe, Investitionen in Digitalisierung und einer engen Anbindung an den europäischen Markt positioniert sich die Maschinenbauindustrie als strategischer Partner für die Industrie von morgen. Welche Chancen sie darin sieht und welche Akzente sie als erste Präsidentin von Turkish Machinery setzen will, erklärt Sevda Kayhan Yılmaz im Interview.

» Alexander Gölz, Chefredakteur Industrieanzeiger

Frau Yılmaz, die türkische Maschinenbauindustrie hat ihre internationale Präsenz in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut. Wo steht die Branche heute im internationalen Wettbewerb – insbesondere gegenüber europäischen und asiatischen Herstellern?

Die türkische Industrie hat in den vergangenen 25 Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung vollzogen. Parallel dazu haben die Investitionen in Technologie und Kapazitäten im Maschinenbau erheblich zugenommen. Das Ergebnis ist eindrucksvoll: Die Türkei gehört mit China zu den zwei Ländern weltweit, die ihren Anteil am globalen Maschinenexport in den letzten zwei Jahrzehnten überproportional steigern konnten. Dieser Erfolg ist kein Zufall, sondern Ausdruck einer strategischen Neuausrichtung: Unsere Unternehmen bewältigen heute komplexe Aufträge, die hohes Engineering-Know-how, Erfahrung und Lösungskompetenz erfordern – zuverlässig und ohne Abstriche für den Auftraggeber. Jedes erfolgreich abgeschlossene Projekt schärft die Produktionskultur und fließt in das institutionelle Gedächtnis der Branche ein. Der Wettbewerb läuft längst nicht mehr nur über den Preis. Energieeffizienz,

CO₂-Fußabdruck und digitale Integration sind heute maßgebliche Parameter – und hier kann die Türkei mit europäischen Industrienationen direkt mithalten. Mit einer inländischen Wertschöpfungsquote von 76 bis 77 Prozent im Maschinenexport – bestätigt durch OECD-Daten – belegt die Türkei, dass sie in puncto Fertigungstiefe und Qualitätsstandards zur absoluten Spitzengruppe gehört.

Viele europäische Industrieunternehmen suchen aktuell nach resilienteren Lieferketten und Nearshoring-Optionen. Welche Rolle kann die Türkei dabei künftig für den europäischen Maschinen- und Anlagenbau spielen?

Der zunehmende Protektionismus im Welthandel, steigende Zölle und geopolitische Unsicherheiten haben Industrieinvestitionen weltweit vorsichtiger und sicherheitsorientierter gemacht. Die Liefer- und Logistikkrisen der Pandemie haben bleibende Lektionen hinterlassen – und aktuelle Konflikte rund um die Straße von Hormus zeigen, wie schnell sich diese Risiken erneut materialisieren können. Für europäische Unternehmen bedeutet das eine erhöhte Risikoprämie, die bei jeder strategischen Beschaffungsentscheidung einzukalkulieren ist. Die Türkei bietet in diesem Kontext eine überzeugende Antwort: Als Nearshoring-Partner vereint sie geografische Nähe, technische Kompatibilität durch die Zollunion mit der EU, eine leistungsfähige Engineering-Infrastruktur und eine Produktionsdisziplin, die den Qualitätsanforderungen der deutschen Industrie vollumfänglich entspricht. Wir verstehen uns dabei nicht als externer Zulieferer, sondern als integrativer Bestandteil der europäischen Wertschöpfungskette – als zuverlässiges Glied, das zur industriellen Souveränität Europas aktiv beiträgt.

Turkish Machinery setzt stark auf internationale Sichtbarkeit, etwa auf der Hannover Messe. Welche technologischen Schwerpunkte möchte die türkische Maschinenbauindustrie derzeit besonders hervorheben?

Unsere starke Präsenz auf internationalen Plattformen, insbesondere auf der Hannover Messe seit den Anfängen der Industrie-4.0-Debatte, ist kein Zufall. Sie spiegelt den Anspruch wider, technologische Entwicklungen und globale Fertigungstrends in Echtzeit mitzugestalten. Die Frühzeitigkeit dieser Ausrichtung hat uns auf diesen Plattformen stets große Aufmerksamkeit eingebracht. Heute liegen unsere technologischen Schwerpunkte in allen Schlüsselbranchen mit hohem Automatisierungsbedarf: von der Automobilindustrie über Energiesysteme bis hin zur Chemie und Verteidigungstechnik. Besonders exportorientierte Unternehmen haben massiv in Automatisierung, Datenanalytik und die digitale Integration von Fertigungsprozessen investiert – und damit eine Produktionsinfrastruktur aufgebaut, die internationalen Standards vollständig entspricht. Digitalisierung ist für uns heute kein bloßes Effizienzinstrument mehr, sondern ein strategischer Hebel für Rückverfolgbarkeit, Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit. In den kommenden Jahren wollen wir diesen technologischen Wandel auf eine breitere Produzentenbasis ausweiten und unsere globale Wettbewerbsfähigkeit durch energieeffiziente Maschinen und kohlenstoffarme Produktionslösungen weiter stärken.

Digitalisierung, Automatisierung und KI verändern den globalen Maschinenbau massiv. Wo sehen Sie die größten Innovationsfelder türkischer Maschinenbauer in den kommenden Jahren?

Den globalen Digitalisierungs- und KI-Wandel in der Maschinenfertigung begreifen wir als strategische Chance. Im Zentrum unserer Innovationsstrategie steht das, was wir als „Doppelte Transformation“ bezeichnen: die Verschmelzung von digitaler und grüner Wende.

Zukünftige Innovation wird sich nicht allein an der physischen Leistungsfähigkeit einer Maschine messen lassen, sondern daran, wie intelligent sie Ressourcen nutzt, wie gut sie in kreislaufforientierte Wirtschaftsmodelle integrierbar ist und welche Lösungen sie für Energieeffizienz und Ressourcenoptimierung bietet. Konkret arbeiten wir an digitalen Rückverfolgbarkeitsinfrastrukturen für den gesamten Produktlebenszyklus sowie an emissionsarmen Fertigungssystemen – beides in direkter Ausrichtung auf die europäischen Green-Deal-Anforderungen. Digitalisierung wird so zum entscheidenden Faktor für globale Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltiges Wachstum.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Türkei gelten aus europäischer Sicht teils als herausfordernd. Welche Botschaft möchten Sie internationalen Partnern und Investoren dennoch mitgeben?

Wir befinden uns weltweit in einer Phase, in der Finanzierungszugänge schwieriger und Kostendruck allgegenwärtig sind. Dennoch sollte man die aktuelle wirtschaftliche Lage der Türkei nicht als Hindernis, sondern als strategisches Chancenfenster begreifen. Die Geschichte zeigt: Wer in türkischen Übergangsphasen investiert hat, gehörte stets zu den Gewinnern, sobald sich die Wirtschaft stabilisiert und gestärkt hat. Wir sind überzeugt, dass das laufende Stabilisierungsprogramm seine Früchte tragen wird – und zwar für jene, die heute das Vertrauen aufbringen zu investieren. Die deutsch-türkischen

Beziehungen im Maschinenbau sind dabei von besonderer Qualität: Sie beruhen auf einer tiefen Produktionsintegration und einem gegenseitigen Vertrauen, das konjunkturellen Schwankungen standhaft. Türkische Zulieferer erfüllen seit Jahrzehnten die hohen Qualitätsansprüche der deutschen Industrie und haben ihre Engineering-Kompetenz dabei kontinuierlich weiterentwickelt. Unsere Botschaft an Investoren ist klar: Die Türkei bietet mit ihrem institutionellen Know-how, ihrer technischen Kompatibilität und Flexibilität ein nachhaltiges, wachstumsstarkes Fundament für alle, die gemeinsam Wert schaffen wollen.

Europa diskutiert derzeit intensiv über industrielle Souveränität und strategische Unabhängigkeit. Wie positioniert sich die türkische Maschinenbauindustrie in diesem Spannungsfeld zwischen Europa, Asien und globalen Märkten?

Die europäische Debatte um industrielle Souveränität und strategische Unabhängigkeit eröffnet der Türkei in dieser kritischen Umbruchphase des Welthandels eine bedeutende strategische Gelegenheit. Wir positionieren uns dabei nicht als Alternative zu europäischen Lieferanten, sondern als ergänzenden, verlässlichen Bestandteil der europäischen Wertschöpfungskette. Die Erfahrungen der Pandemie – verstärkt durch aktuelle Krisen wie die rund um die Straße von Hormus – verdeutlichen, wie hoch die Risiken übermäßiger Abhängigkeiten sind. Europäische Unternehmen sollten bei ihren Beschaffungsentscheidungen zuverlässige, nahegelegene Partner wie die Türkei stärker einbeziehen. Mit unserer durch die Zollunion gefestigten technischen Kompatibilität und einer auf deutsche Qualitätsmaßstäbe ausgerichteten Produktionsdisziplin sind wir nicht nur Zulieferer, sondern der nächste und dauerhafteste Fertigungspartner Europas – einer, der asiatische Abhängigkeiten ausbalanciert und industrielle Eigenständigkeit mit Engineering-Stärke unterstützt.

Sie sind die erste Frau an der Spitze von Turkish Machinery. Welche Akzente möchten Sie persönlich in Ihrer Amtszeit setzen – sowohl für den Verband als auch für die internationale Positionierung der türkischen Industrie?

Die Türkei verfügt über ein beachtliches Potenzial: 44 Prozent der in Wissenschaft und Ingenieurwesen tätigen Personen sind Frauen – ein Wert, der über dem EU-Durchschnitt von 41 Prozent liegt und durch hohe Absolventinnenquoten in technischen Studienfächern gestützt wird. Das ist für unsere Branche ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte. Mein Amtsantritt als Präsidentin von Turkish Machinery ist für mich Ausdruck dieser Grundhaltung: Geschlechtergleichstellung als integraler Bestandteil nachhaltiger Entwicklung.

Mein zentrales Ziel ist es, die internationale Wahrnehmung der türkischen Maschinenbaubranche konsequent in Richtung eines technologiestarken, lösungsorientierten strategischen Partners zu verschieben. Dazu wollen wir die volle Konformität unserer Unternehmen mit den Anforderungen der Doppelten Transformation – digital und grün – unterstützen und digitale Rückverfolgbarkeitsinfrastrukturen ins Zentrum unserer Innovationsstrategie rücken. Gleichzeitig möchte ich vermitteln, dass die Türkei für gemeinsame F&E-Prozesse, die sensibles Technologie-Know-how und fortgeschrittene Engineering-Kompetenz erfordern, ein zuverlässiger und sicherer Hafen ist.